

Training

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden ihre erworbenen Kompetenzen an.

Lösung der Aufgaben

Orientieren

- 1 Landeshauptstädte, die auch bedeutende Industriestandorte sind: Kiel, Hamburg, Hannover, Berlin, Düsseldorf, Dresden, Saarbrücken, Mainz, Stuttgart, München
- 2 Zehn Städte im Ruhrgebiet: Moers, Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Bottrop, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Recklinghausen, Dortmund, Witten, Hagen
- 3 Drei weitere Industriestandorte im erweiterten Verdichtungsraum Rhein-Ruhr, z. B. Leverkusen, Düsseldorf, Köln.

Kennen und verstehen

- 4
 - a) Falsch. Die Industrielle Revolution begann in England.
 - b) Falsch. Die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ sollte den Absatz deutscher Waren in England behindern. Die englische Kundschaft sollte glauben, es handele sich nicht nur um preiswerte, sondern auch um qualitativ schlechte Produkte.
 - c) richtig
 - d) Falsch. Unter Schlüsselindustrie versteht man die wichtigsten Wirtschaftszweige eines Landes (hohe Beschäftigungsanzahl, große Umsätze, starke Forschungs- und Entwicklungstätigkeit).
 - e) Falsch. Die Meyer Werft baut Kreuzfahrtschiffe, Fährschiffe, Forschungs- und Containerschiffe.
 - f) richtig
- 5
 - a) Hamburg und Mainz
 - b) Düsseldorf

Methoden anwenden

- 6
 - a)
 - 1. Schritt: M3 zeigt die Verteilung der Miethöhen in Deutschland. An der Legende kann ich erkennen, dass in der Karte acht Klassen von Miethöhen pro m² in verschiedenen Farben dargestellt sind.
 - 2. Schritt: Um die großen Städte herum sind die Farben am häufigsten vertreten, die hohe Mieten pro m² wiedergeben. Die höchsten Mieten (violett, rot und rotbraun) werden in und um München bzw. Hamburg gezahlt. Es folgen die Regionen um Frankfurt, Stuttgart und Köln/Düsseldorf. Die größte Auswirkung auf das Umland hat München. Niedrige Mieten (grün und gelb) sind in den Regionen ohne größere Städte zu verzeichnen.
 - 3. Schritt: Wie in den vorherigen Stunden gelernt, zeigt sich in der Karte, dass die Mieten von der Beliebtheit der Stadt (München) und von den Industrie- und Wirtschaftsstandorten sowie von den Verdichtungsräumen abhängig sind. Dort, wo wenig Menschen wohnen und arbeiten, sind die Mieten niedrig, dort, wo

Verdichtungsräume und Industriestandorte sind, sind die Mieten hoch. Das gute Image einer Stadt treibt die Mieten ebenso in die Höhe. In den Millionenstädten ist die Miete am höchsten.

- 4. Schritt: Die Karte ist sehr aussagekräftig und durch die gewählten Farben leicht zu interpretieren. Sie zeigt deutliche West-Ost-Unterschiede.
- b) Beide Karten heben die gleichen Regionen hervor. Auf S. 201 Industriestandorte und Verdichtungsräume in M3 auf S. 215 Räume mit hohen Mieten. Der Rückschluss, dass Räume mit hoher Wirtschaftskraft hohe Mietpreise haben, liegt nahe.

Beurteilen und bewerten

- 7
 - a) Bismarck wollte die Arbeiter und Arbeiterinnen tatsächlich vor Not schützen. Doch „Christliche Nächstenliebe“ wie er es nannte, war nicht der einzige und wohl auch nicht der wichtigste Grund für die Einführung der Sozialgesetze. Bismarck wollte die Sozialdemokratie schwächen, indem er den Arbeitern das Gefühl gab, der Staat Sorge besser und effektiver für ihre Interessen als die Arbeiterparteien. Das „Gefühl der Pensionsberechtigung“ erzeuge eine „konservative Gesinnung“, war seine Hoffnung. Mit anderen Worten: Bismarck wollte die Arbeiterschaft von der Idee eines Umsturzes der bisherigen Ordnung abbringen.
 - b) Diese Aussage kann bestätigt werden, weil in den Niedriglohn-Ländern oft die benötigten Fachkräfte fehlen sowie die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nicht so gut arbeiten könnten.
- 8 Aussagen zu M2, z. B.:

Die Zahlen der Beschäftigten im Dienstleistungssektor sind insgesamt gestiegen (fast verdoppelt worden). Die Zahlen der Beschäftigten in Bergbau und Industrie sind gesunken (fast auf ein Drittel). Die Zahlen der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft sind gesunken. Seit ungefähr 1982 gibt es mehr Beschäftigte im Dienstleistungssektor als im sekundären Bereich.

...
- 9
 - a) Der sogenannte Generationenvertrag ist durch den Rückgang der Geburtenrate seit 1962 in Gefahr. Damals zahlten noch sechs Berufstätige in die Rentenkassen ein, um einen Rentner zu finanzieren. Heute kommt auf zwei Beitragszahler schon ein Rentenempfänger.
 - b) Bei noch weiter steigender Lebenserwartung ist die Rentenversicherung irgendwann für die Rentenversicherungspflichtigen nicht mehr bezahlbar, oder die Renten müssen sinken. Eine Alternative ist ein höheres Renteneintrittsalter. Dann steigt die Zahl der Beitragszahler wieder, und die Zeit des Rentenbezugs wird hinausgeschoben.
 - c) Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind gegenüber dem Arbeitgeber als Einzelne schwach. Sie können ihre Interessen nur gemeinsam, also mit einer Gewerkschaft durchsetzen.
 - d) Das Jugendarbeitsschutzgesetz halte ich für sehr wichtig, weil Jugendliche noch nicht so belastungsfähig sind



wie erwachsene Arbeitnehmer. Wenn sie gesundheitlich überfordert werden, können dauerhafte Schäden eintreten. Das ist weder im Sinne des Betroffenen noch im Sinne der Gesellschaft.

- e) Ich stimme dieser Äußerung zu, weil die Region von dem größten Arbeitgeber lebt. 1,7 Mrd. € werden bei der Meyer-Werft umgesetzt, die letztendlich der Region zu Gute kommen. Dennoch leidet die Umwelt, weil die Überführung der Luxusschiffe mit ihren riesigen Ausmaßen eine Ems erfordern, die tief ausgebaggert, begradigt und aufgestaut werden muss. Darunter leiden Pflanzen und Tiere. Auch die Volksfeste, die bei den Überführungen veranstaltet werden, führen bisweilen zur Schädigung der Natur.
- f) Ich stimme der Aussage nur zum Teil zu, weil der Rhein zwar früher stark belastet war, die Wasserqualität heute aber besser ist als um 1950. Leider muss immer noch festgestellt werden, dass die Folgen bei Hochwasser für die Anrainer schlimm sein können.

Handeln

- 10 a) mögliche Antworten: Schutz vor gesundheitlichen Schäden, Sozialräume für Pausen und Erholung, pünktliche Zahlung meines Lohnes/Gehaltes, Arbeitszeugnis am Ende des Beschäftigungsverhältnisses ...
- b) An unserem Sozialstaat finde ich gut: Absicherung bei Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit oder Pflegebedürftigkeit; Ausgleich für Kosten der Kindererziehung durch Kindergeld und Elterngeld; Wohngeld für Menschen, die sich sonst keine vernünftige Wohnung leisten könnten; Hilfeinrichtungen für Jugendliche; Unterstützung armer Menschen; Hilfe für Suchtkranke ...
- An unserem Sozialstaat finde ich nicht gut: zu hohe Beiträge zu den Sozialversicherungen; manchmal Unterstützung für Menschen, die sich nicht selbst anstrengen wollen; „Belohnung“ für Menschen, die keine Ausbildung machen oder die in jungen Jahren nicht sparen wollten ...